Des langues de l'Europe et de la Caucasie

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **18 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

languedocien, rouergat, gascon, bearnais). Dazu kommt im Osten die franko-provenzalische Dialektgruppe, welche den Übergang vom Provenzalischen zum Französischen bildet und in der Westschweiz, im Aostatal, in Savoyen und der südlichen Franche Comté verbreitet ist.

Rätoromanisch: In Graubünden (surselvisch und ladinisch) und in einigen Talschaften der Dolomiten (dolomitenladinisch).

Sardisch: Vom Italienischen stark abweichende Sprache in Sardinien mit zwei Hauptmundarten (logudoresisch in Mittel- und Nordsardinien bis in die Nähe von Sassari, campidanesisch in Südsardinien). Das Sassaresische und das Galluresische im äußersten Norden der Insel gehören zum Italienischen.

Sorbisch oder wendisch: In der Lausitz (besonders in der Gegend von Bautzen).

Spaniolisch: Die Sprache der spanischen Juden (Spaniolen) auf der Balkanhalbinsel, besonders in Thessaloniki und Istanbul.

Swanisch: Im Bergland Swanetien südlich vom Elbrus.

Tabassaranisch, agulisch, rutulisch und tsachurisch: In Südost-Dagestan; dem Kürinischen im Norden und Westen vorgelagerte Randdialekte (in der angegebenen Reihenfolge von Ost nach West).

Talyschisch: In der Gegend von Lenkoran in Aserbeidschan; gehört zu der vom Persischen ziemlich stark abweichenden kaspisch-iranischen Dialektgruppe (in den Landschaften Masanderan, Gilan und Talysch).

Tatarisch: Im Wolgagebiet und im südlichen Ural verbreitet. Die Tataren sind im Mittelalter aus Asien eingewandert und waren zeitweise das herrschende Volk in Rußland.

Tatisch: Persischer Dialekt westlich von Baku, am Ostkaukasus.

Tschetschenisch: In der Gegend von Grosnyj in Nordkaukasien (Tschetscheno-inguschische Republik).

Tschuwaschisch: Im mittleren Wolgagebiet, hauptsächlich in der Tschuwaschenrepublik. Die Tschuwaschen kamen mehrere hundert Jahre früher nach Europa als die übrigen Türkvölker. Ihre Sprache hat sich daher eigenartig entwickelt und weicht vom benachbarten Tatarischen sehr stark ab.

Turkmenisch: Die Turkmenen leben größtenteils in Zentralasien. Im europäischen Teil der Sowjetunion zerstreut, z. B. in Nordkaukasien zwischen dem Terek und dem östlichen Manytsch.

Udmurtisch oder wotjakisch: Zwischen der Wjatka und der Kama (Udmurtenrepublik); mit dem Komi (Syrjänischen) nahe verwandt, aber von den westfinnischen Sprachen, auch vom Mordwinischen, sehr stark abweichend.

Walisisch oder kymrisch: In Wales; mit dem Bretonischen verwandt, jedoch vom Irischen und Schottisch-Gälischen sehr verschieden.

Wallonisch: Vom Schriftfranzösischen ziemlich stark abweichende Patoisgruppe in Belgien, die allmählich von der französischen Umgangssprache verdrängt wird.

Wepsisch: Am Südwestufer des Onegasees und südlich davon.

Zigeunersprache: Über fast ganz Europa zerstreut. Die Zigeuner leben teils nomadisch, teils in festen Wohnsitzen (Siedlungen hauptsächlich in Bulgarien, Rumänien und der Slowakei). Sie stammen wahrscheinlich aus dem Hindukuschgebiet und kamen während des Mittelalters über Iran, Kleinasien und Griechenland nach Europa. Ihre Sprache gehört zur indischen Gruppe und enthält auch persische, armenische und griechische Wörter. Sie wird in den meisten Ländern, soweit dies nicht bereits geschehen ist, nach und nach durch die betreffenden Landessprachen abgelöst.

QUELLEN

M. Cohen: Les langues du Monde. Paris 1952. *A. Dauzat:* La géographie linguistique. Paris 1948. *A. Dauzat:* L'Europe linguistique. Paris 1940. *E. Lewy:* Der Bau der europäischen Sprachen. Dublin 1942. *E. Peruzzi:* Saggi di linguistica europea. Salamanca 1958. *H. Krahe:* Sprachliche Aufgliederung und Sprachbewegungen in Alteuropa. Wiesbaden 1959; — Données statistiques. Strassbourg 1959 ff.

DES LANGUES DE L'EUROPE ET DE LA CAUCASIE

La composition d'une statistique d'après les langues se rend difficile par le fait, que les systèmes de relevés ne sont pas coordonnés soit d'après les langues soit d'après les races. De plus il faut observer les périodes différentes de ces recensements. Les données récentes concernent la période de 1950 à 1960. Il était nécessaire de restreindre cet exposé aux groupes caractéristiques. Les groupes slaves et germaniques occupent le premier rang en absolu et en pourcentage.